

Übergang Frühförderung – Schule: Herausforderung wagen – Kontinuität entwickeln



von
Univ. Prof. Dr. Christoph Leyendecker
Eröffnungsreferat zum Round-Table
Potsdam 10. Dez. 2010

1. Was sind und bedeuten Übergänge im Leben



- Kritische Phasen von einem Lebensabschnitt zum nächsten
- Jede Entwicklung beinhaltet stets Abschied und Neubeginn
- Die Übergänge können als kritische Stufen oder als Entwicklungsaufgaben angesehen werden.

2. Die Ambivalenz von Übergängen

- Risiko des Scheiterns
- Chance der Weiterentwicklung



3. Zwei grundsätzlich denkbare Formen des Übergangs

- Stufiger diskontinuierlicher Übergang
- Stetiger kontinuierlicher Übergang

Übergang als individuelle Herausforderung:

- Herausfordernd erlebte Stufe „Hurra, jetzt werd' ich ein Schulkind“
- Ritual von Abschied und Neubeginn
- „Schwerer Anfang ist heilsamer als leichter Anfang“



Jeremias Gotthelf

Übergang als sozial gestützter gemeinsamer Prozess:

- Übergang als Kontinuum, als leichter begleiteter Anstieg
- Kooperation von Eltern, Kindern, Frühförder/innen, Lehrer/innen



4. Begründung und Gestaltung des Übergangs für Kinder mit Behinderungen

- Die erstgenannte, „harte“ Variante die „individuelle Herausforderung“ entspricht wohl der Erfahrung Vieler“
- Die zweite, „weiche“, fließende, sozial gestützte Variante entspricht als kooperativer Prozess der Notwendigkeit, wie sie besonders für Kinder mit Behinderungen angezeigt ist.

Wissenschaftlicher Beleg aus der Transitionsforschung:

- Der Übergang Kita/Frühförderung – Schule gelingt als kontinuierlich gestalteter Prozess leichter (Griebel u. Niesel 2002)
- Gefordert ist ein System der Hilfe und Begleitung: Kooperation und Vernetzung aller (Frühförderung, SPZ, Eltern, Kita, Schule) denn:
- Das Gelingen des Übergangs ist für die weitere Bildungsbiographie des Kindes von hoher Bedeutung (MBJS 2008: 9/12)

5. Notwendigkeiten und Möglichkeiten des Übergangs

5.1 Kooperation Frühförderung – Schule: Schwierigkeiten der Umsetzung

- Markenzeichen der FF schon lange: Interdisziplinarität, Kooperation, Vernetzung
- Alte Forderung Europäischer Bildungsminister 1971: Zusammenarbeit vorschulische Einrichtungen – Schule
- Kaum umgesetzt:
Eigene Erfahrungen aus den 70er Jahren (Leyendecker)
Aktuelle Untersuchungen (VOB 2006):
hohe Diskrepanz Anspruch und Wirklichkeit
mangelnde Zeit für Absprachen, Zusammenarbeit und Vernetzung,
mangelnde gegenseitige Kenntnisnahme

Wichtig:

Die Bedeutung des Übergangs für die weitere Entwicklung des Kindes wird unterschätzt



© Leyendecker

5.2 Abschiednehmen und Neubeginn

- FF endet mit Eintritt der Schulpflicht
- Beendigung eines lieb gewonnenen Kontakts
- sowohl auf Seiten der Eltern, des Kindes wie der Therapeuten
- Versuche der Aufrechterhaltung

5.3 Gestaltung des Übergangs

- Übergangsprobleme bei ca. 50 % aller Kinder
- 30 % konstante Anpassungsstörung (Griebel u. Niesel, 2005; Beelmann 2000)
- Transition als ko-konstruktiver Prozess

sowohl des
Individuums

als auch des
sozialen Systems

=

Kooperation

zw.

Frühförderung, Schule, Eltern

zit. nach Voß 2006, S. 48 u. 55

© Leyendecker



- Transition vollzieht sich nicht punktuell, sondern entwickelt sich über einen Zeitraum von Wochen und Monaten, bis das Kind zum „richtigen“ Schulkind geworden ist.

Nochmals:

Diskontinuität oder Kontinuität

- Brüche sollten vermieden werden
- Kontinuität dient der Unterstützung, erleichtert den Übergang
- Widerstände, Anforderungen stellen auch Entwicklungsanreize dar, setzen Entwicklungspotentiale frei

Daher:

- „Soviel Kontinuität wie nötig – nicht wie möglich“
(Griebel u. Niesel, 2002, S. 62)

zit. n. Voß 2006, S. 56

© Leyendecker

5.4 Komponenten eines Transitionsprogramms (Margetts 2002, S. 111 f)

- Kooperationsteam aus Erziehern/innen, Lehrern/innen, Eltern und therapeutischen Fachkräften
- Festlegung von Zielen
- Verständigung über Herausforderungen, Bewältigungs- und Anpassungsprozesse der Kinder im 1. Schuljahr
- Schriftlicher Plan
- Evaluation

6. Praktische Folgerungen vor dem Hintergrund: Heterogenität, Pädagogik der Vielfalt und inklusive Schule

6.1 Der individuelle Bedarf des Kindes

- Frühzeitige Einleitung des Abschlusses
- Erstellung eines Abschlussberichts
- Abschlussstunde in FF und Thematisierung der Einschulung
- Begleitetes Kennenlernen der Schule: „Reise ins Schulland“, Schnupperstunden
- Behutsame Weitergabe der diagnostischen Ergebnisse
- Übergabegespräch, Übergabebrief und Aufnahme ritual
- Sicherung nachgehender therapeutischer Begleitung

6.2 Der strukturelle Bedarf

- Kooperative Kommunikation FF – Schule: nicht nur einseitig sondern zweiseitig
- Fachliche Verständigung und gemeinsame Sprache finden: Kenntnisse von Diagnosen und therapeutischer Konzepte der FF einerseits und Kenntnis moderner didaktischer Konzepte der Schule andererseits
- Sicherung der Kooperation durch konkrete Verträge, regelmäßige Treffen, Partnerschaften, Arbeitsgruppen
- Netzwerke aller Beteiligten aufbauen: Erzieherinnen, Frühförder/innen, Mitarbeiter/innen SPZ, Lehrer/innen, Eltern, Gesundheitsamt, Sozialamt, Schulämter etc.

6.2 Der strukturelle Bedarf

- Gemeinsame Planung und Durchführung von Elternveranstaltungen
- Organisation gemeinsamer Fortbildungen
- Klärung der Zuständigkeit einer verantwortlichen Fachkraft für die Kooperation in FF wie in Schule
- Sicherung zeitlicher Ressourcen für die Transitionsprozesse, Kooperation und Vernetzung (Stundenzuweisung ≥ 1 LWS)
- Ermöglichung der Weitergabe hilfreicher diagnostischer Informationen an die aufnehmende Schule (nach Elterneinverständnis)

7. Ein kritisches Wort zum Schluss:

Alle sind für Inklusion – ist Inklusion auch was für alle?!

- Neben dem § 24 der UN-Konvention, der inklusive Bildung fordert,
gibt es auch den § 26, in dem spezielle Habilitations- und Rehabilitationsdienste für notwendig erachtet werden
- Mögliche Grenzen der Inklusion bei schwerstbehinderten und progredient erkrankten Kindern
- Inklusion ist aufwändig, sie ist auch nicht billig
- Inklusion setzt – quantitativ wie qualitativ – wesentlich erweiterte sachliche und personelle Ressourcen voraus
- Sie kann nicht mit einem Verlust an förderlicher Professionalität eingekauft werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



und guten Mut, inklusive Arbeit zu wagen